

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Mittwoch, den 3. Juli

1918.

Erhebt sich
mit Ausnahme der
Sommer- und Frühlage
Wohlverträglich
für alle Träger
Nr. 1.65, im Beleg
ab 10-Km-Berkehr
Nr. 1.65, im Beleg
Wohlverträglich
Nr. 1.71
Wohlverträglich
von Verhältnissen.

Angewandte Geologie:
für die einseitige Seite aus
geologischen Gesichtspunkten
deren Raum bei ständiger
Einschränkung 12 Vgl.
bei mehrmaliger
verfügbare Kabel.
Beratungen 18
Vollständiger
1116 Stütze

Nr. 153

Gesteigerte Artillerietätigkeit an der italienischen Front.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Seeresleitung.
Hauptquartier, 2. Juli. Amtl. BzB. Draht.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An vielen Stellen der Front meldeten starke Feuerüberfälle den Feind an. Sie wurden abgewiesen.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich der Maas und südlich der Aisne Erkundungsgefechte. Stärkere Teilangriffe des Feindes südlich des Durcq und westlich von Chateau-Thierry wurden vor dem Kampf gefolgt zum Scheitern gebracht.
Leutnant Ubel erlangt seinen 37. und 38., Leutnant Kroll seinen 28. und 29. Luftflug.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seerrieg.

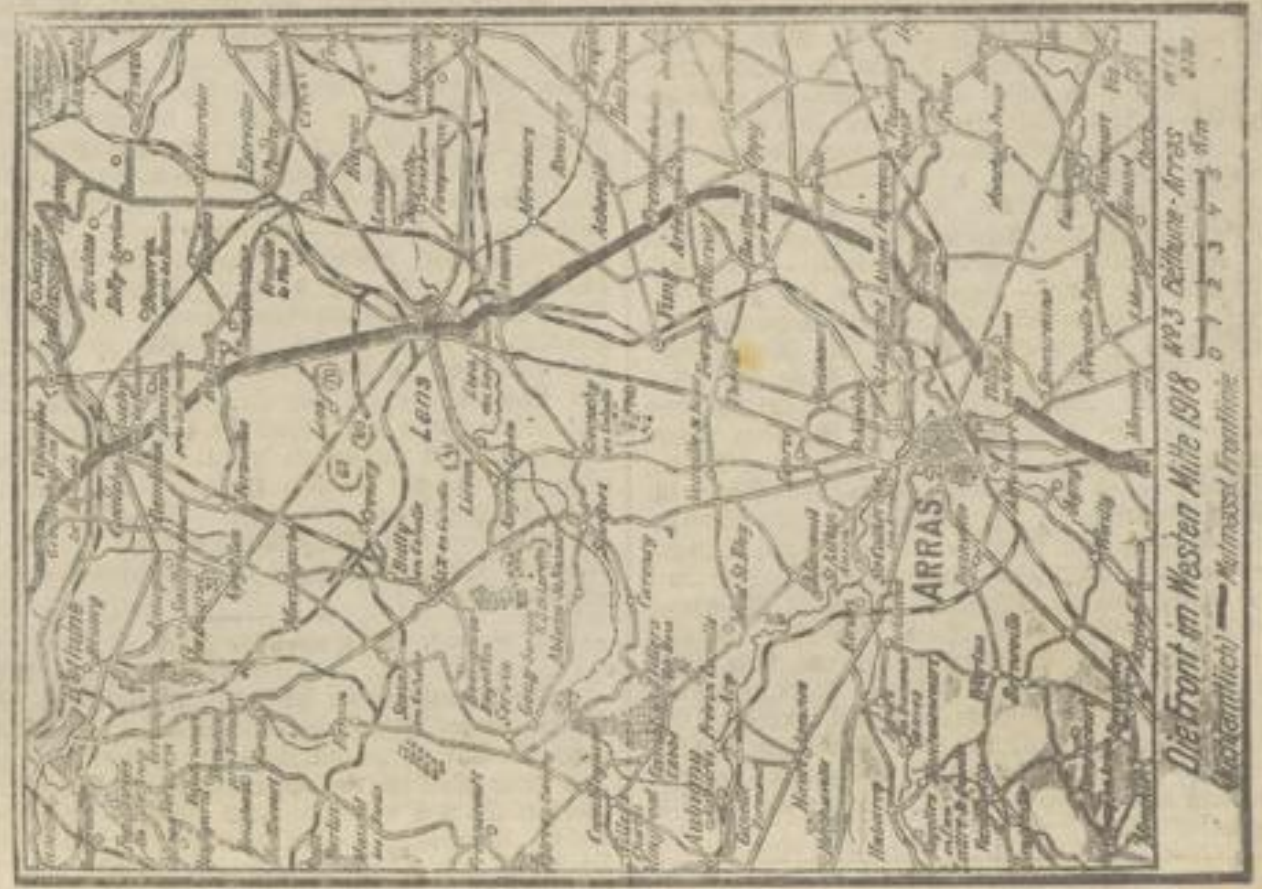
17 000 Bruttoregistertonnen versenkt.
Berlin, 1. Juli. WSB.
Amtlich wird mitgeteilt: Im Sperengebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 17 000 BRT feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 1. Juli. WSB.

Mangel an Grubenholz infolge des U-Bootekrieges und an Arbeitern infolge des dringenden Bedarfs des englischen Heeres an Mannschaften, um die gewaltigen Eichen an der Westfront zu schützen, haben einen weiteren bedeutenden Rückgang der englischen Kohlenförderung im Gefolge gehabt. So schreibt das Fachblatt des Eisen- und Kohlenhandels am 12. Mai: Die allgemeine Lage des britischen Kohlenhandels ist äußerst ernst geworden. Da die Ausbeute in den letzten Wochen um 15 bis 20 vom Hundert zurückgegangen ist, hat die Industrie mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Lieferungen an Hausbrandkohle sind im Vergleich zu den Anforderungen äußerst gering. In einigen Fabriken mußte die Arbeit aus Mangel an Heizmaterial eingestellt werden. Täglich wird die Lage schlimmer, so daß eine Rationierung sowohl für den Fabrik- wie auch für den Hausgebrauch notwendig sein wird.

Die Entente und Rußland.

In der Einkreisung Deutschlands durch die englische Politik war Rußland als stärkster Faktor eingeseht. Es war im politischen Rückspiel ein wichtiger Sekundant, u. es mußte, falls nur die ultima ratio, der Krieg, den lästigen Konkurrenzanten auf dem Weltmarkt, Deutschland, zur Vernunft, das heißt zur unbedingten Unterwerfung unter Englands Weltwillen bringen konnte, mit seinen unerschöpflichen Riesenarmeen den Kampf kurz und für England risikolos gestalten. Als diese Rechnung aber nicht stimmen wollte, als die in ihrer Wehrmacht und Wirtschaft begabtesten Mittelmächte dank höchster Opferbereitschaft, glänzender Organisation und ungeheurer stützender Größe sich nicht nur der feindlichen Uebermacht erwehren, sondern den Krieg an allen Fronten tief in die Länder der Gegner tragen konnten, war der Faktor, der als Krumpf im Entente-Gezettel gegolten hatte, der erste, der trotz seinem Reichthum an Kanonensinter und Naturkräfte aus Mangel an innerer, geistiger und politischer Einheitlichkeit, an zweckmäßigen Organisationsformen und an gesteigerter und entwickelter Wirtschaftskraft aus dem um die Mittelmächte geschlossenen Bündnis auszufallen drohte. Die russische Revolution schien die zaristischen Verständigungsabsichten vorzeitig befristet zu haben. Der Nachfolger Kerenski folgte dem englischen Willen, der die neue Ordnung im alten Zarenreiche begünstigt, wenn nicht gar aufgerichtet hatte. Aber der innere Zerfall des Riesenreiches, das die fürchterlichen Schlage Hindenburgs nicht verwunden konnte und das in jedem französischen und ökonomischen Gefüge durch den Jahre dauernden Krieg bis auf die Grundmauern erschüttert war, drängte auf einen anderen Weg. Die Aera Kerenski blieb Epitaph. In dem gährenden Chaos kam der Gegenpol des Bolschewismus, der Radikalismus, zur Macht,



in dem sich das gegen den Krieg wühlende, ausgelegene, verblutende Volk verweigert sah. Rußland schloß seinen Sonderfrieden mit den Mittelmächten.
Die Entente hatte geglaubt, als der Zar Friedensangebote zeigte. Die Entente hatte geglaubt, als der Zar Friedensangebote in Jersko-Sjelo war, und Kerenski der jungen Republik den Krieg bis zum Ende als das heilige Erbe des neuen Rußlands predigte. Und die Entente schrie Verrat, als das Rußland der Sowjets erklärte, Rußland könne nicht mehr und wolle nicht mehr und müsse Frieden haben. Gewiß, das Abstreifen Rußlands vom Kriegsschauplatz war für die Entente ein schwerer Schlag. Der Ring um die Mittelmächte war gelockert, der Osten lag frei u. aus dem Zweifrontenkrieg Deutschlands war der Krieg gegen die Westmächte geworden. In den Märztagen 1918 haben England und Frankreich gemerkt, was das bedeutet, und gegenwärtig, wo neue Fortschritte n des Unwetters drohen, herrscht trotz der amerikanischen Hilfe schärfste Beklemmung im Westen. Es wagt Keiner. Man sieht den schweren Tagen dieses jahrelangen schwersten Krieges entgegen, man befürchtet Entschörungen.

Deren aufstellte, verlor es an 18 Millionen Tolen, Verwundeten und Krüppeln, 780 000 Durchschlagslose. Landes mit einem Drittel seines gesamten Eisenbahnnetzes entriß ihm die siegreichen Armeen der Mittelmächte, 89 Prozent seiner Steinkohlenbergwerke und 78 Prozent seiner Eisenindustrie hätte es ein. Dazu bezogen seine Kriegskosten über 50 Milliarden Rubel, während ihm mit den verloren gegangenen Gebieten ein jährlicher Ertrag von rund 850 Millionen Rubel verloren ging.
Diesen Verlusten an Menschen-, Wirtschafts-, u. Finanzkraft war Rußlands Widerstandsfähigkeit nicht gewachsen. Es mußte zusammenbrechen. Und da die Entente den mehrfachen Forderungen Rußlands, in Friedensunterhandlungen einzutreten, ein schroffes Nein entgegengestellt hat, so hat sie den jetzigen völligen Zusammenbruch des ehemaligen Zarenreiches selbst verschuldet. Es ist schändlicher Undank und eine Vergeßung der Wirklichkeit, wenn sie jetzt dem Lande, das so Ansehens, ja seine Weltstellung und Zukunft geopfert hat, Verrat vorwirft.

Die letzte Beute im Osten.

Als die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk durch die Weigerung Trozkis, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, gescheitert waren, begann am 18. Februar, um 12 Uhr, der letzte deutsche Vormarsch. Die russische Armeer war völlig demoralisiert und nicht mehr in der Lage, uns irgendwelchen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen. In kopflaster Flucht ging sie vor uns mit Sturmgewandtheit vorüberziehenden Truppen zurück. Dem wilden Durcheinander auf russischer Seite entspricht denn auch die Beute, die wir in diesen letzten Kampftagen gewonnen haben. Die Zahlen, die die Zeit vom 18. Februar bis 2. April umfassen, sind von einer erstaunlichen Höhe, und nur hieraus erklärt es sich, daß trotz des bekanntlich sehr schnellen Arbeitens unserer Militärverwaltung erst nach Monaten ein abgeschlossenes und damit zuverlässiges Bild über den Umfang und vor allem den Wert dieser Beutemassen ergiebt werden konnte. So gezietten 4 Armeekorps, 5 Korpsstäbe, 17 Divisionen, mehrere Regimentsstäbe, 4811 Offiziere und 77 342 Mann in Gefangenschaft; 4381 Geschütze mit 2 867 500 Schuß Artilleriemunition, 1263 Minenwerfer, 9490 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre mit 102 250 900 Schuß Infanteriemunition wurden erbeutet. An fahrendem Material fielen 2100 Lokomotiven, 56650 Eisenbahnwagen, 63 102 Fahrzeuge (darin 13 650 Pferde), 1278 Kraftwagen, 22 Panzerwagen, 27 Tankwagen, 28 Werkstoffwagen und 1705 Feldküchen in unsere Hand. 182 Flugzeuge, 1 Panzerzug, 1 Eisenbahnzug mit Geschützen und 8 Jagdflugzeuge verabschiedeten die Beute. Klein bei der in Lie- u. Esland operierenden Armeer wurden 1172 Offiziere (darunter 5 Divisionen) und 15 999 Mann gefangen genommen, 1563 Geschütze, 636 Maschinengewehre, 185 Minenwerfer, 90 663 Gewehre, 27 Flugzeuge erbeutet. An fahrendem Material nahmen die

meln
twendungen iff
ten.
meinderat.
Suli 1918.
ge.
runden und Be-
er
gold gestorben ist.
den 3. Juli, nach-
ab Geschwister
Mohr 2.
2. Juli 1918.
B.
schweren Verluste
Lege'sohnes, Bra-
gler
und die zahlreiche
den innigsten Dank
in
a Dengler.
B.
Kaufnahme beim
ubers, Schwieger-
tengle
den Grabgang
gold (Unter- und
1918.
Miller,
er.
oben erschienen!
er
Narr.
t mehrfarbigem
andlung, Nagold.

Truppen 22 853 Fahrzeuge, 113 Personkraftwagen, 206 Lastkraftwagen, 67 Kraftlader, 2 Panzerkraftwagen, 18 Sanitätskraftwagen, 6 Tankwagen, 13 Werkstoffwagen, 6 Antriebswagen und einen Schweißwagen. An Eisenbahnmateriale gielten 152 Lokomotiven (Breitspur), 74 Lokomotiven (Schmalspur), 2445 Waggons (Breitspur), und 987 Waggons (Schmalspur) in unsere Hand.

Von Interesse wird es sein, einen Blick in die bedeutenden Lager einer Beutefamessstelle zu tun. Die Spuren des kampflosen Rückzuges der plündernden und raubenden Soldaten sind auch in der früheren russischen Stappenstadt Pleskau noch nicht verweht. Ein wildes Durcheinander der Geschütze, Wagn, Autos, Kanonen in Mengen, die nur zu klar die Unterföhung der mächtigen Freunde jenseits des großen Wassers erkennen lassen. Die Bunker, die hier aufgeschichtet liegen, lassen fast jeden Begriff für Werte schwinden. Insgesamt sind ungefähr 5000 Waggons Doppelladung im Werte von einer halben Milliarde Mark an Kriegsbeute der deutschen Heeresverwaltung in Pleskau aufgelassen. 1300 Waggons Munition im Werte von 200 Millionen Mark — Granaten von 22 Ztm. bis zur Infanteriemunition geordnet in Kisten mit englischen und russischen Aufschriften — Sprengstoffe, Handgranaten und vieles mehr geben nur ein kleines Bild dieser gewaltigen Mengen. In Bahnhöfen, in Ketten geordnet, die erbeuteten Geschütze; eine stattliche Zahl von 264 Stück, darunter 4 neue japanische Dandisen, ungefähr 300 Maschinengewehre, alles fast sofort wieder vervendbar. Im Verladungslager — ein zweckmäßiger hölzerner Bau — liegen Ballen bis zur Decke aufgeschichtet. Auf jedem Ballen ein Zettel mit Inhaltsangabe: 223 000 Stück Leinwandstücke, 96 000 St. Wintermäntel, Strümpfe, Fußstapfen, Decken usw. im Werte von fast 5 Millionen Mark. Das Lager an Sanitätsmateriale und Medizinamenten hat einen Wert von 10 Millionen Mark. Es enthält chirurgische Instrumente, Argentin, Silber, Verbandzeug, — ja sogar Dampfbäder und Bäder für das Schwärmerpersonal. Der Besatz der Lager niederzubrennen, ist kurz vor Entsetzen der deutschen Truppen geübt worden, wurde aber verunfögllicherweise nicht ausgeführt. Kriegsmaerale, Fahrzeuge, Maschinen, Werkzeuge sind im Werte von 3 Millionen Mark, Kohlstoffe — Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Echnkalkien, Leinwand, Gerse, Zelle — gleichfalls im Werte von 3 Millionen Mark vorhanden. Ein reich ausgestatteter Kraftwagenpark, Tankanlagen mit 70 000 Liter Benzin bis 32 500 Liter Petroleum, 850 000 Gasmaschen, Flugzeughallen mit 4 Flugzeugen neuerster Konstruktion und 8 Doppeldecker ergänzen die Beute in willkommener Weise.

Tagedneuigkeiten.

Die Beute an der Westfront.

Berlin, 2. Juli. WB. Der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli veröffentlicht die Gefangenen- und Beutezahlen aus den Kämpfen im Westen seit dem 21. März 1918. In der gemaltigen Zahl von 191 454 Gefangenen sind, wie der Heeresbericht hervorhebt, die unermundeten Gefangenen inbegriffen. Zählt man die verwundeten Gefangenen hinzu, so steigt die Gefangenenzahl um Tausende über das zweite Hunderttausend, denn bei der Zähigkeit und Echtheitung, mit der sich der Verteidiger vor allem zu Beginn der deutschen Offensiv vorwies, waren die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen gewaltig und bei der verblüffenden Schnelligkeit, mit der die deutschen Sturmtruppen überall vorbrangen, fiel ein großer Teil der Verwundeten gefangen in deutsche Hand. Die gemeldete Beute von 2446 Geschützen und 15 024 Maschinengewehren umfasst gleichfalls

nicht die englisch-französischen Gesamtverluste. Geschütze und Maschinengewehre fielen an zahlreichen Stellen den deutschen Eroberern nicht nur völlig unversehrt in die Hände, sondern auch mit allem Zubehör, Richtmitteln, Proben, Verpannungen und mit allen Dingen mit überreicher Munitionsausstattung. Hunderte von Geschützen, Tausende von Maschinengewehren wurden so von der kämpfenden Truppe unmittelbar in Gebrauch genommen. In diesen Zahlen offenbart sich die ganze Größe des bisher erstrittenen Kampferfolges, das ja nicht zur Erreichung einer geographischen Linie, sondern der Vernichtung der lebenden und toten Kriegsmittel der Entente gilt. Was an englischen und französischen Kerntruppen in den bisherigen Angriffsschlachten außer Gefecht gesetzt ist, läßt sich durch noch so große amerikanische Maße niemals ersetzen.

Hindenburg und die Besetzung im Osten.

Konow, 1. Juli. WB. Generalfeldmarschall von Hindenburg als Chef des Generalstabs des Feldheeres hat unter dem 17. Juni eine Verordnug über die Vorkriegsfrage in den Gebieten der östlichen Militärverwaltungen erlassen, die in großfügiger Weise die Besetzung Rußlands anbahnt. Die vom gleichen Tag datierte, auch für die im Herzogtum Kurland gelegenen Provinzen gültige Verordnung des Generalquartiermeisters Hahnkeß über die Landabgabe und Siedelung in Kurland verpflichtet jeden kurländischen Rittergutsbesitzer, dessen Gesamtgutsgröße die Größe von 260 Hektar erreicht, an die Landgesellschaft Kurland als Trägerin des Ansiedlungsunternehmens ein Drittel seines gesamten Arealis und zwar für Zwecke der Besiedlung geeignetes Land im Wege des Kontrahats zu überlassen. Der Erwerbpreis für die Landgesellschaft Kurland hat dem Friedenspreis des Jahres 1914 zu entsprechen. Die Verpflichtung ist zunächst in dem Umfang zu erfüllen, daß jedes beteiligte Gut 25 vom Hunder seiner Fläche an die Landgesellschaft Kurland veräußert. Die restlichen 75 vom Hunder sollen nach Möglichkeit streckmäßig zum Friedenspreis des Jahres 1914 durch die Landgesellschaft Kurland erworben werden.

Der norddeutsche Fisch.

Berlin, 1. Juli. WB. Die Herovostität der Jöchigen Heeresleitung hält an. An der ganzen Front dem Neapolitanen bis Mühlhausen jagte die Entente am 30. Juni und in der Nacht zum 1. Juli durch Vorkriegsfrage von Petrouskan und Eckundungsabteilungen Einblick in die deutschen Absichten zu bekommen. An der Amtrakostfront versuchten Engländer und Franzosen bei Albert und Cassel durch größere Vorkriegsfrage ihre Linien zu verfesten. An allen Stellen wurden die Angreifer verlastet im Handgranaten- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen oder im Gegenstoß völlig zurückschlagen. Gefangene blieben schließlich in unserer Hand.

Amerikanische Truppen in Italien.

Amsterdam, 2. Juli. WB. Einem hiesigen Blatt zufolge wird der „Times“ aus Mailand gemeldet, daß das erste amerikanische Truppenkontingent für Italien angekommen ist.

Brattianu unter Auflage.

Berlin, 2. Juli. WB. Der Abgeordnete der rumänischen Kammer gab die Erklärung der Abgeordneten im Namen der Regierung die Erklärung ab, die Regierung Brattianu werde nicht unter Anklage gestellt werden, weil sie den Krieg begonnen habe, sondern weil sie die Verfassung und die Befehle des Senates verstoße.

Die Tschachen in Wladivostok.

Shanghai, 2. Juli. WB. Reuters meldet: Die Tschachen haben den Saofet von Wladivostok aufgelöst.

Wie Gerard geht.

Berlin, 1. Juli. WB. Zur Propagandatsätigkeit Gerards in den Vereinigten Staaten heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Wie der „Newe Rotterdamse Courant“ berichtet, unternimmt der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, zur Zeit eine Vorkriegsreise, auf der er gegen Deutschland losgeht. Anhängst hat er in New-York geäußert, daß er in Berlin den unmöglichen Beweis dafür erhalten habe, daß Admiral von Tirpitz zunächst die britische Flotte zu erobern beabsichtige, um mit ihr nach Amerika auszufahren und das Land zu einer gewaltigen Kriegenschädigung zu zwingen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Tschachen, wie die hier mitgeteilt, ist nun von dem ehemaligen Botschafter der Vereinigten Staaten längt gedrückt, seit er in seinem Buche über Deutschland eine ganze Sammlung solcher Amentwärtigen vorträgt hat. In Deutschland nimmt man Herrn Gerards Enthüllungen mit Humor hin, da sie das Zeichen der Torheit weit sichtbar an der Seite tragen. Das amerikanische Publikum aber, das über Deutschland sogar wie nichts weiß, fällt der mit großem Geschick betriebenen Berhebungstätigkeit des Herrn Gerard wehrlos zum Opfer und wird sich in seiner Kriegsgeliebtheit besänken. Das aber ist ja gerade der Zweck der Propaganda.

Die Vergewaltigung Hollands.

Haag, 30. Juni. Die holländische Regierung veröffentlicht eine Erklärung über den bekanten Geleitzug nach Indien. England stellte sich auf den Standpunkt, daß es ein Konsensrecht nicht anerkennet, aber nicht abgeneigt sei, als Beweis, wie freundlich England Holland gegenüber gefühlt sei, unter bestimmten Bedingungen der Ausfahrt des Konvoys keinerlei Schwierigkeiten in den Weg zu legen, nachdem nun einmal die holländische Regierung die Absicht zur Abfertigung des Geleitzuges öffentlich angekündigt habe. Am 18. Juni aber erklärte der britische Gesandte im Namen seiner Regierung, daß, obwohl man es so verstanden habe, daß kimerlet Waren deutscher Herkunft herabgebracht werden sollten, an Bord der „Noordam“ Farbstoffe deutscher Herkunft anwesend wären. Die britische Regierung erklärte dazu, daß gegen den Transport dieser Farbstoffe nur dann keine Bedenken bestehen würden, falls sie sich überzeugt hätte, daß diese Farbstoffe nicht von Holland aus anderen Ländern bezogen werden könnten, die sich nicht mit Großbritannien im Kriege befinden. Diese Note des britischen Gesandten wurde am nächsten Tage dahin beantwortet, daß die Farbstoffe nicht ohne weiteres als Waren feindlicher Herkunft betrachtet werden könnten, da diese Farbstoffe schon seit längerer Zeit laut einem besonderen Abkommen zwischen England und Holland unbeschränkt nach Indien geschickt werden könnten, falls sie an die indische Regierung adressiert sind und von dieser verteilt werden. Eine Überbeträkung konnte nicht erzielt werden, so daß die Farbstoffe jetzt aus dem Schiff gelöscht werden und dahing die Absicht des Geleitzuges stattfinden wird.

Letzow-Bordet vorläufig in Sicherheit.

Zürich, 2. Juli. Der „Ältester Anzeiger“ meldet: Es besätigt sich, daß die letzten großen Einkesselungsversuche der englisch-polnischen Truppen zur Gefangennahme der Riste der deutsch-

Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Hill.

(Nachdruck verboten.)

Die Polonaise war zu Ende und ein schöner Walzer machte den Schluß.

Und Emmy tanzte! Seit langer, langer Zeit tanzte sie wieder zum ersten Mal! Von ihrem Partner leicht und elegant geführt, schwebte sie durch den Saal. — Ach, welche Lust, welche Wonne! Wie lebte da alles auf, was Freude, Jugend und Leben war! — Wie im sonnigen Blind wogte das alles auf und nieder — vergessene die Welt mit all ihrem Kleinram — nur der schwebende Rhythmus des Tanzes blieb, der sie über alles, über alles hinweghob.

Länglich hatten alle Paare wieder ihre Plätze aufgesucht, nur Emmy und Peterlen tanzten noch immer.

Er fühlte, wie glücklich sie war, und es beglückte ihn unendlich, daß er ihr diese Freude gemacht hatte. Nicht um die Welt hätte er eber aufgehört, bis sie es gewünscht hätte!

Alles kamte sie an. Die beiden gut gewachsenen Menschen, die so sicher und so vornehm ruhig tanzten. Es war eine Freude, das anzusehen.

Aber es gab auch Leute, die anders dachten. Als Peterlen seine Partnerin zum Platz geführt hatte, bekam er einen Handdruck und einen echnlich dankbaren Blick. Und ganz unmagbar glücklich ging er davon.

„Er tanzt wundervoll“, küßerte Emmy der Freundin zu. „Du aber auch, mein Kind“, lächelte Peterlen. „Du behältst nur mal die neidischen Blide der Weibchen sehen lassen!“

Emmy lachte. Ja, jetzt konnte sie lachen! Was kümmerste sie jetzt der Klatsch noch! Röchten sie denken und reden, was sie wollten. Jetzt gab es für sie nur eins noch: tanzen und tanzen!

Und es war, als hätte man ihr diesen Wunsch von den Augen abgelesen, denn nun war der Saal gebrochen, und die Tänzer umlagerten bald den Tisch des Anwalts. Von einem Arm zum andern flog das schöne Mädchen.

Kaum eine Minute sah sie, so war schon wieder ein anderer Herr da. Und das wiederholte sich bei jedem Tanz! Ja! so war es ihr recht! So gerade wünschte sie es!

Über die Ballmüßter standen großend zusammen und fanden nicht Absehen genug für solch ein frivoles Betragen. Und eben, als auch der Franz von Apollideis zu dem schönen Mädchen hinüber wollte, zerrte die Drama ihn heimlich am Armel und bat: „Aber, Junge, du wirst doch nicht etwa?“

Der Franz jedoch war vollständig und außerordentlich galt er als der Don Juan des Ortes, deshalb sagte er: „Na, das ist doch wohl selbstredend, soll ich meinen!“ Und dann ging er hinüber und bat um einen Tanz.

Die Apollidein aber schwort — machte er da etwa Anbändeleien, dann würde er entsehl.

Und ganz abseits, fast unbeachtet, stand Herr Waldemar Witt. Er war erst kurz vor sehr gekommen. Da hatte er sich ein kleines Plätzchen ausgesucht. Und nun war er Zuschauer gewesen — und auch Zuhörer. Denn wohin er auch kam, immer sprach man von dem schönen Mädchen, und jeder, der mit ihr getanzt hatte, schwärzte von ihr. Im Umsehen hatte sie alle Männerherzen bezanbert. Auch von der Einladung Peterlens erzählte man bereits, denn der Aktant war natürlich von Amamba aufgebeht und hatte alles ausgeplaudert.

Das alles gab Herrn Waldemar Witt zu denken. Besonders das mit Peterlen! Schon als er neuich im Gesellschaft gewesen war, hatte er das Fräulein mit einem so sonderbaren Blick angesehen, dieser Peterlen!

Der Gedanke daran ließ Herrn Witt das Blut schneller fließen. — Hier blieb es, beide Augen aufmachen, denn so ein Mann wie dieser stattliche Peterlen war ganz und gar nicht zu unterschätzen!

Da tanzte sie nun schon wieder mit ihm! Und wie die beiden tanzten! Wie zueinander geblüht!

Sie lag leicht und grasids in seinem Arm, und während sie so badeischwechten, schloß sie die Augen wie in einem befestigenden Traum. Und aus seinem Bild leuchtete

so viel Licht, daß Herr Waldemar Witt alles Blut zu Kopf stieg.

Wozu bestürzt wendete er sich ab; — daß ihn nur ja niemand so entwürde! Das könnte ja ein nettes Gerede geben!

Und er ging in einen der Nebenträume, wo die Kartenspieler saßen. Da rettete er sich in eine Fensternische und rauchte scheinbar ruhig seine Zigarette.

Innerlich aber kam es über ihn — beinahe wie eine große Traurigkeit.

Und er dachte, wenn das alles nun wirklich so war, wie er sich einredete, dann war es doch vom Schicksal direkt eine Gemeinheit, jawohl, anders konnte er es gar nicht nennen! Was hätte er denn bis jetzt vom Leben gehabt? Nichts als Mühe und Arbeit! Und jetzt, nun er als reifer Mann, unabhängig vom Leben, auch ein hübsches Glück für sich ergattern möchte, nun macht dies dämliche Geschick ihm einen Strich durch die Rechnung — das hatte er doch wahrhaftig nicht verdient.

Ja, wenn es nur so ein leichter Augenblicksrausch gewesen wäre, dann möchte man ja wohl nichts dazu saon — aber es war doch Liebe, die ihn zum ersten Male im Leben gepakt, die ihn so fest mit Haut und Haaren ergriffen hatte, daß er nie und nimmer mehr davon loskam! Das merkte er in diesem Augenblick erst so ganz klar, in diesem Augenblick erst, da die Gefahr nahe war, sein Glück, sein Alles zu verlieren!

Er blickte auf seine Zigarette, und er schloß die Augen, und er drückte die Hände eng zusammen — ach, es war doch eigentlich ein erst erbärmliches Dasein! — Und das Herz kämpfte sich zusammen vor still verhaltenem Weh.

Doch plötzlich kam jemand auf ihn zu. Sofort war er Herr seiner Schwäche. Der Anwalt trat zu ihm heran.

„Nun, verehrter Herr Witt, hier in der Antischen Ecke muß man Sie suchen? Deshalb sind Sie denn nicht im Saal?“ Da gibt es doch mehr und Interessanteres zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bezeichnung zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung, falls bis dahin Friede ist, wird Schramberg bestimmt, andernfalls Hoch. Der Schluß der 24.ständigen Versammlung brachte den Dank des Vereines Prof. Dr. Ederich der Vereinsleitung gegenüber zum Ausdruck; der nachfolgenden bezüglichen und von dankbar empfundenen Gastfreundschaft getragenen Vereinsleitung der Vereinsvertreter brachte der gelegentlich eingeschränkte Fahrplan einen ungewöhnlich frühen Abschluß. (Schwäb. Revue.)

Briefkasten.

Herren S. St., Schönbrown. Das Mädchen hat bereits eine Stelle.

Büchertisch.

Ein doppeltes Bücher-Jubiläum. Welch großen Leserkreis Ludwig Finkh, der schwäbische Dichter, mit seinem gemüthlichen, im besten Sinne volkstümlichen Büchern gefunden hat, das bezeugt ein doppeltes Jubiläum, das er als Autor in diesen Tagen begehen kann: gleichzeitig erscheint von seinem Erfindungswerk in Prosa, dem irisch befestigten „Kajendaktor“, das fünfzigste Tausend und von dem entzückenden Abtisch „Kapuzel“ das hundertste Tausend der Gesamtauflage. Zu beziehen durch S. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Letzte Nachrichten.

Militärische GEG.

Feindliche Flieger über Mainz.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Derbis Aus Mainz wird der „Frankf. Zig.“ berichtet: Heute nacht kurz vor 2 Uhr versuchten feindliche Flieger Mainz zu überfliegen, wurden aber von unserem Spotterfeuer daran gehindert. Sie

flogen hierauf über Tellenheim und warfen dort einige Bomben ab.

Vor dem großen Schlage.

Zürich, 3. Juli. Draht. Das „St. Galler Tagblatt“ weist auf die Häufung der Erkundungsvorfälle, der großen Luftkämpfe und die scharfe Beschlebung der hinter der Front liegenden französischen wichtigen Bahnknotenpunkte hin und sieht darin deutlich ein Anzeichen für einen bevorstehenden großen Schlag. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet aus Frankreich, daß auch Frankreich eine Offensivaktion plane. Andere Zürcher Blätter melden aus London und von der englischen Front, daß eine große Spannung gegenwärtig herrsche, ähnlich wie in den Tagen vor dem 21. März und 27. Mai. Man ist in französischen Kreisen der Ansicht, daß nach dem Mißerfolge der Oesterreicher besondere Kraftanstrengungen gemacht würden, um einen besonders in die Augen fallenden Erfolg zu erzielen. Ueber den Ort des Angriffs ist man im Ungewissen, ob der Angriff gegen Paris oder Amiens gerichtet sei oder ob die Deutschen den Kanalzugang sich erzwingen wollen.

Rußland will ein Bündnis mit Deutschland?

Stockholm, 3. Juli. Draht. Aus Petersburg wird über Helsingfors gemeldet, daß viele Blätter einstimmig in Erwägung ziehen, angesichts der Ententeermittlung mit Deutschland einen Bündnisvertrag zu schließen.

Zwischen Brenta und Piave gesteigerte Artillerie-tätigkeit.

Wien, 2. Juli. Draht. Amich wird verlautbart: Die Artillertätigkeit ist an der ganzen italienischen Front sehr reg. Sie steigerte sich heute früh zwischen Brenta und Piave und an der unteren Piave zu namhafter Stärke. Größere Infanteriekompagniehandlungen sind gestern tagsüber unterblieben. Der Chef des Generalstabs.

Die Kriegslage am Abend des 2. Juli.

Berlin, 2. Juli. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Von den Kampffronten nichts Neues.

Militärisch.

Höchstpreise für Kürchen.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesverorgungsstelle gebildeten Preisausschuß die nachstehenden Einzugerhöchstpreise, von der Landesverorgungsstelle selbst die befestigten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für Kürchen festgesetzt worden. Hiernach gelten im württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiete folgende Höchstpreise, je für $\frac{1}{2}$ kg:

	Einzigerpreis	Großhandelspreis		Kleinhandelspreis
		a) ab Bahnstelle des Vertriebs	b) am Verbrauchsort	
1. Saure Kürchen,				
1. Wahl (große)	55	58	63	68
2. Saure Kürchen,				
2. Wahl, auch Preßkürchen	35	38	42	48
3. Süße Kürchen,				
1. Wahl	45	48	53	58
2. Wahl	30	33	36	43

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Nagold, den 29. Juni 1918. R. Oberamt. Reg.-Rat Kammerehl.

Stellb. Generalkommando XIII. (Rgl. Bürt.) Truppekorps.

Am 1. Juli 1918 ist eine neue Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandshebung von Hopfenreben, sowie Höchstpreise von Hopfenreben in Kraft getreten, wovon alle abgemessenen Kultur-Hopfenreben, sowohl roh in getrocknetem und ungetrocknetem Zustande, als auch enküpfert und präpariert betroffen werden. Nicht betroffen werden Blätter, Seitentriebe und Volken der Hopfenreben.

Die abgemessenen Hopfenreben unterliegen einer Meldepflicht an das Kriegsammleramt, Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle in Stuttgart, Doroshenstr. 2-4 auf vorgeschriebener Formulare, das bei dieser Stelle angefordert werden kann.

Alle näheren Einzelheiten und der Wortlaut der Bekanntmachung sind im **Staatsanzeiger vom 1. Juli 1918** veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 1. Juli 1918.

Schönbrown.

Das Heidelbeersammeln

in hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Ruppingen.

Tannen-Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 8. Juli 1918 werden im hiesigen Gemeinwald verkauft:

- 330 Stämme Säg- u. Bauholz
- I. Kl. 29 Fessm., II. Kl. 59 Fessm., III. Kl. 70 Fessm., IV. Kl. 61 Fessm., V. Kl. 17 Fessm.

Zusammenkunft vom 10 Uhr auf der Ruppinger Oberjettinger Straße.

Gemeinderat.



Göttingen, 1. Juli 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Gefr. Friedrich Holzäpfel

für die zahlreiche Beteiligung von hier und auswärts, für die treffreich erhebens Worte, besonders auch dem Kriegsveteran und Kirchenchor sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Eltern und Geschwister:
Jakob Holzäpfel, Sattlerm.

Eiersammeltag
Donnerstag Abend
6-8 Uhr
auf der Postzeitwache.
Stadtschultheißenamt.

Schwabendienst!

Die Herren Postgehenden der Ortsausgänge werden gebeten, die getrockneten

Quecken

sofort an die Sammelstellen abzugeben.

Nagold, 2. Juli 1918.
Der Bezirksvorsitzende:
Kurator Bahlsleiter.

Fräulein,

mit besserer Schulbildung, im Alter von 16-20 Jahren, das gewillt ist, sich in Stenographie und Maschinenschreiben, typographisch und praktisch auszubilden gegen Anstellung als maschinenschreiberlicher Arbeiter, sofort gesucht.

Gute Behandlung und Aussicht auf spätere Anstellung für den Unterich zugesichert.
Angebote wolle man n. Nr. 100 an die Exp. des Bl. richten.

Hauskauf.

Es wird ein kleines Haus mit 4-5 Zimmern mit Keller verkauft, aber wo solche inzuverlässigen wäre, in sommerlicher heiter Lage, außerhalb der Stadt Nagold oder Umgebung zu kaufen gesucht mit 4-5000 Reich Mark Anzahlung, Eckmischer Anzahlung und größerer Baumgarten erwünscht. Offert mit Preis unter W 5000 an die Expedition des Blattes.

Erlangen.

Zu kaufen Donnerstag Mittag 1 Uhr eine 33 Wochen trüchtige

Kalb

(gewöhnlich)

sowie eine 24 Wochen trüchtige



8 Lt. Milch gebend.
Gottlieb Kaiser.

Anna Walz
Daniel Klink
Vizefeldwebel
Verlobte

Untertalheim

Untertalheim

Juli 1918.

Freie Schuhmacher-Innung
Nagold.

Nächsten Sonntag den 7. Juli mittags 3 Uhr findet im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig eine **Versammlung**

statt. Zahlreiches Erscheinen wegen wichtiger Besprechung dringend notwendig.

Obermeister W. Grüniger.

Rohrdorf Otl. Nagold.

Wegzugshalber verkaufe ich mein elterliches Anwesen an der Staatsstraße Nagold-Altensteig in unmittelbarer Nähe der Bahnstation, nämlich

Wohnhaus

mit Werkstatttraum und Stallung
gemeinsch. Scheuer, 159 qm Gemüsegarten, 16a 79 qm Gras- u. Baumgarten beim Haus (Bauplatz). Gebäulichkeiten in gutem baulichem Zustand, für landwirtschaftlichen und Gewerbebetrieb oder Privatlich geeignet.

Schultheiß Killinger.

Sobert erschienen!

Schwäbische Kunde

2. Buch cart. 3.—

Behandelt der erste Band das unauflösliche Fortleben und die Schicksale und Gefechte unserer schwäbischen Truppen in der ersten Zeit des Krieges. So werden in dem 2. Bande die schweren Kämpfe der 26. Reserve-Division an der Aare, der 54. Reserve-Division vor Prag und bei La Basse, der 28. Infanterie-Division in Flandern und Russland und der 27. Division in den Argonnen geschildert, so erzählt die Bilder, die sich vor dem Auge des Lesers entfalten, so erzählen von Kämpfern schwäbischer Heere, die ein weithin sichtbares Denkmal sein und bleiben werden.

Auch der 2. Band zeigt, daß hier ein Erinnerungsbuch für unsere Krieger und deren Familien,

das Kriegsbuch des schwäbischen Hauses

gebunden wird. Vorzütig bei

S. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

